

Proteste wegen Auftritt Gwen Stefani

Gwen Stefani hat zugestimmt, bei ihrem Konzert in Malaysia keine zu freizügigen Outfits zu tragen und ihr Temperament auf der Bühne zu zügeln, nachdem es zu Protesten von muslimischen Studenten gekommen war. Die Sängerin spielte am 21. August 2007 ihren allerersten Gig in der Hauptstadt Kuala Lumpur, stieß aber im Vorfeld auf Widerstand von Einheimischen, die das Verhalten und die Kleidung der Sängerin, die für ihre freizügigen Bühnenshows bekannt ist, für unangemessen halten.

Ein Sprecher der *National Union of Malaysian Muslim Students* hat die Organisatoren bereits unter Androhung der Einschaltung der Behörden aufgefordert, die Veranstaltung abzusagen aufgrund der »obszönen« Videoclips der Künstlerin. Die Veranstalter versicherten jedoch, dass die Werte und Sitten respektiert würden. Gwen Stefani selbst hatte bereits vor dem Konzert bestätigt, dass sie keine freizügigen Outfits bei ihrem Konzert tragen und sich an die Richtlinien der malaysischen Behörden halten werde und dafür sorgen wolle, dass ihre Show niemanden beleidigt. Laut des malaysischen Ministeriums für Kunst, Kultur und Erbe hat sich Stefani vor dem Konzert mit Beamten getroffen, die auch ihren Auftritt beobachteten. Die Sängerin muss Kleidung tragen, die ihren Körper von den Schultern bis zum Knie bedeckt; sie darf nicht springen, schreien oder Gegenstände ins Publikum werfen. Am 21. August trat sie dann tatsächlich in Leggings und T-Shirt auf und gab ein vergleichsweise braves Konzert.

vgl. *focus.de*. 31.7.2007, *thestar.com.my*. 22.8.2007

Rente

Wie eine kürzlich veröffentlichte Studie ergeben hat, ist die Mehrheit der Malaysier schlecht für die Zukunft gerüstet. Nur die Wenigsten legen Geld an bzw. zurück für die Zeit nach ihrem Erwerbsleben. Was laut der Studie, die von der malaysischen Regierung in Auftrag gegeben wurde und bei der insgesamt 1.038 Menschen befragt wurden, aber noch viel eklatanter sei, ist die Tatsache, dass sich 66 Prozent der Einwohner Malaysias überhaupt keine Gedanken zu diesem Thema machten und gänzlich unbekümmert seien. Lediglich 34 Prozent der Befragten legen über-

haupt irgendetwas für die Zukunft auf die Seite.

Was das Ganze sehr ambivalent macht, ist die Tatsache, dass die befragten Menschen schon genaue Vorstellungen von ihrem Leben nach dem Job haben. Sie gaben an, viel Zeit mit der Familie verbringen zu wollen, sich sozial zu engagieren und vor allem häufig verreisen zu wollen. Dass dafür Geld eine wichtige Voraussetzung ist, scheint wohl noch nicht in das Bewusstsein dieser Leute eingedrungen zu sein.

vgl. *The Star*: 8.8.2007

Entscheidung in Sabah zu Landrechten

Das oberste Zivilgericht in Kota Kinabalu gab einer Klägerin aus dem Distrikt von Pitas Recht, die als Landbesitzerin enteignet worden war. Durch das Urteil wurde dessen Deklaration als Staatsland und der folgende Verkauf an den Angeklagten nichtig. Außerdem erläuterte der Richter, dass für Indigene eine Erlaubnis der Regierung, um im staatlichen Land Wohnrechte herzustellen, nicht notwendig sei, da Indigene das Land von jeher, insbesondere schon vor der Zeit der British North Borneo Company, nutzen. Galus Ahtoi von der lokalen NGO

Pacos betonte, dass diese Entscheidung bestätige, dass die indigenen Wohnrechte an Land nie von irgendeiner staatlichen Gesetzgebung gelöscht worden wären. Das Urteil wird daher höchstwahrscheinlich als Präzedenzfall für die folgenden (indigenen) Landprozesse in Sabah dienen.

Anmerkung: Im Juni 2007 wurden auch die beiden Angeklagten im Strafrechtsprozess Togudon (siehe *südostasien 2/2007*) freigesprochen.

vgl. *Malaysiakini* 25.7.2007, *Daily Express* 21.7.2007

Regierung droht Bloggern

Nachdem im Juli 2007 zwei Blogger wegen Verdacht auf Verleumdung der Regierung verhört wurden, drohte der stellvertretende Ministerpräsident Najib Tun Razak damit, das Interne Sicherheitsgesetz auch auf Blogger, die zum Beispiel den Islam oder den König beleidigten, anzuwenden. Durch jenes können (Terror-)Verdächtige

ohne Gerichtsverfahren auf unbestimmte Zeit inhaftiert werden. Kritiker sehen darin den Versuch der Regierung, die wachsende Onlinekritik auf malaysischen Webseiten einzudämmen, und die Medienwächter haben dies als einen Angriff auf die Meinungsfreiheit deklariert.

vgl. *BBC*: 25.7.2007; *AFP*: 24.7.2007

Totes Model

Der Skandal um den Mord an einem mongolischen Model zieht in Malaysia immer weitere Kreise bis hin in die höchste Regierungsebene. Die junge Frau ist bereits im Oktober 2006 unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommen. Zwei Sicherheitsbeamte sollen den Mord verübt haben. Um die Tat zu vertuschen, behauptet die Staatsanwaltschaft, hätten sie die Leiche gesprengt. Als Auftraggeber steht Abdul Razak Baginda vor Gericht, ein Regierungsbeamter, der sogar zugibt, eine Affäre mit ihr gehabt zu haben. Das Model habe gedroht, den verheirateten Razak zu erpressen, so die Ermittler.

Da Razak dem amtierenden Vizepremier und Verteidigungsminister Najib Razak sehr nahe steht, droht das Ganze als Politikum zu

enden. Najib Razak ist bekannterweise auch gleichzeitig der Chef der Sicherheitseinheit, die den Mord mutmaßlich begangen hat. Er steht nun unter Verdacht, das Geschehen zu decken. Gerade hinsichtlich der bevorstehenden Wahlen in Malaysia und der Kandidatur Najib Razaks für den Posten des Premierministers sorgen diese ungeklärten Zustände für großes Aufsehen und die Medien werden dominiert von Spekulationen und Verschwörungstheorien zu dieser Thematik. Sein öffentliches Ansehen hat bereits gelitten und seine Chancen, den amtierenden Ministerpräsidenten Abdullah Badawi abzulösen, schrumpfen mit jedem Tag, an dem noch keine Klarheit über den Tat-hintergrund herrscht, dahin.

vgl. Financial Times Deutschland: 21.7. 07

Fleißige Hunde

Im Kampf gegen Raubkopien haben kürzlich die schwarzen Labrador-Hunde »Lucky« und »Flo« der Polizei in Malaysia erneut einen großen Dienst erwiesen. In Petaling Jaya, westlich der Hauptstadt Kuala Lumpur, entdeckten die Spürhunde gefälschte CDs und DVDs im Wert von 435.000 US\$ (rund 326.600 Euro). Binnen Minuten hätten die Labradore die Scheiben in einem versteckten Raum gerochen. Der Laden sei bereits vorher durchsucht worden, jedoch ohne Erfolg, so der Einsatzleiter des Handelsministeriums. Die Labradore wurden in Nordirland ausgebildet, das in DVDs und CDs enthaltene Polycarbonat sowie andere für diese Produkte verwendete Chemikalien zu erkennen. Für die Suche nach Raubkopien wurden

sie vom US-Filmbranchenverband MPA nach Malaysia geschickt. Im März 2007 spürten die Hunde bereits Raubkopien im Wert von insgesamt mehreren Millionen US\$ am Flughafen von Kuala Lumpur und im Süden des Landes auf. Wenn sie fündig werden, erstarren sie oder setzen sich. Als Belohnung dürfen sie mit einem Tennisball spielen. Laut des Handelsministeriums haben Produktpiraten bereits versucht, die beiden Hunde zu töten. Es sei mittlerweile auch ein Kopfgeld auf die Tiere ausgesetzt worden. Da die beiden Labradore aber nur zeitlich begrenzt in Malaysia zugegen sind, plant die Regierung nun, eigene Hunde für den Kampf gegen Raubkopien auszubilden.

vgl. AFP: 24.7.2007

Religionsfreiheit

Die Klage einer Konvertitin auf Streichung der Religionsangabe Islam in ihrem Pass wurde vom obersten säkularen Gerichtshof Malaysias abgewiesen. Die Richter urteilten mit zwei zu eins Stimmen, dass ein Scharia-Gericht die Abkehr vom

Islam zu entscheiden hätte. Die Klägerin hatte auf die in der Verfassung garantierte Religionsfreiheit verwiesen und argumentiert, dass sie als Christin nicht mehr an ein Scharia-Gericht gebunden sei.

vgl. New Strait Times u. Aliran: 30.5.2007

Pipeline

Reisbauern, und nicht die Ölindustrie, werden voraussichtlich von den gewagten Plänen Malaysias bezüglich des Baus einer Öl-Pipeline profitieren. Diese soll quer durch den ganzen Staat verlaufen und beansprucht viel Land, welches die Bauern nun für viel Geld veräußern können.

In den Reihen der Öl-Industrie bestehen jedoch starke Zweifel an der Wirtschaftlichkeit der Pipeline, die Ostasien an den Mittleren Osten anbinden und somit die Beziehungen verbessern soll. Die Pipeline soll sich auf insgesamt 310 Kilometer erstrecken und verläuft von der Nord-West-Küste hin zur Ost-Küste. Gleichzeitig soll der Hafen von Yan, wo die Pipeline ihren Anfang hat, ausgebaut werden, damit dort die ankommenden Öltanker gelöscht und das Öl via Pipeline zur Ost-Küste transportiert werden kann. Bisher versorgen große Tanker Länder wie Südkorea, Japan oder China mit Öl aus dem Mittleren Osten. Dafür umfahren sie Malaysia und Singapur und durchqueren die Straße von Malakka, die für ihre Piraterie bekannt ist.

Die Initiatoren erhoffen sich durch die Benutzung der Pipeline eine Zeit- und somit auch eine Geldersparnis von beträchtlichem Ausmaß. Allerdings bekunden zahlreiche Analysten, dass die Umschiffung Malaysias und Singapurs letztendlich günstiger und wahrscheinlich auch schneller sei als der Vorgang der Löschung der Ladung, ihrer Weiterleitung und anschließenden Neubeladung in einen Tanker. Vorausberechnungen haben ergeben, dass der Transport eines Barrels Öl per Tanker 2,28 US-Dollar kosten werde und der per Pipeline 2,92 US-Dollar. Zudem werde es Jahrzehnte dauern, bis sich das ganze Projekt refinanziert habe. Nichtsdestotrotz rücken die Initiatoren nicht von ihren Plänen ab und wollen 2008 mit dem Bau beginnen.

vgl. Reuters: 8.8.2007